

40 Jahre *Leben aus der Mitte* – Zen-Kontemplation 25 Jahre Freundeskreis

(Manuskript - Es gilt das gesprochene Wort)

Lieber P. Johannes, lieber P. Paul,
liebe Damen und Herren des Programms *Leben aus der Mitte*,

heute begehen Sie ein doppeltes Jubiläum - 40 Jahre *Leben aus der Mitte* und 25 Jahre Freundeskreis. Dazu gratuliere ich Ihnen ganz herzlich und richte Ihnen zunächst die Grüße unseres Bischofs aus. Leider kann Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck an Ihrer Feier nicht teilnehmen. Er hat mich aber gebeten, Ihnen in seinem Namen für die wichtige Arbeit des Programms zu danken, und Ihnen für die Zukunft Gottes Segen zu wünschen.

Wenn wir heute auf 40 Jahre *Leben aus der Mitte* zurückblicken, dann möchte ich gerne noch ein wenig weiter ausholen, denn ohne ein bedeutendes kirchengeschichtliches Ereignis, dessen 50. Jahrestag wir in dieser Zeit feiern, ist die Initiative zu Ihrem Programm gar nicht denkbar. Als Papst Johannes XXIII. im Oktober 1962 das Zweite Vatikanische Konzil eröffnete, waren die Erwartungen groß, auch die Befürchtungen. Es gab einen erheblichen Problemstau und die große Sorge, dass die Kirche den Herausforderungen einer sich rasant ändernden Welt nicht gewachsen sein könnte. Zu diesen Problemlagen gehörte auch die Frage der Religionsfreiheit sowie das Verhältnis der Kirche zu den anderen Religionen:

- Judentum
- Islam

Das Konzil, das für eine Menge Aufbruchstimmung in der Kirche sorgte, reagierte mit zwei hart umstrittenen Erklärungen.

1. Dignitatis humanae - Die Würde der menschlichen Person und
2. Nostra aetate - In unserer Zeit.

Bis dahin war das Verhältnis der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen:

- abgrenzend >> "extra ecclesiam nulla salus" / nach Cyprian v. Karthago
- misstrauisch bis feindschaftlich
- missionarisch

Jetzt sagen die Konzilsväter:

Die katholische Kirche lehnt nichts von alledem ab, was in diesen Religionen wahr und heilig ist. Mit aufrichtigem Ernst betrachtet sie jene Handlungs- und Lebensweisen, jene Vorschriften und Lehren, die zwar in manchem von dem abweichen, was sie selber für wahr hält und lehrt, doch nicht selten einen Strahl jener Wahrheit erkennen lassen, die alle Menschen erleuchtet.

*Deshalb mahnt sie ihre Söhne, dass sie mit **Klugheit und Liebe**, durch Gespräch und Zusammenarbeit mit den Bekennern anderer Religionen sowie durch ihr Zeugnis des christlichen Glaubens und Lebens jene geistlichen und sittlichen Güter und auch die sozial-kulturellen Werte, die sich bei ihnen finden, anerkennen, wahren und fördern.*

Nicht nur der Ton, sondern auch die Haltung hat sich verändert:

- wertschätzend
- Gemeinsamkeiten betonend
- dialogbereit

Diese wichtige Weichenstellung der Kirche ist für das Programm *Leben aus der Mitte* wesentlich, versteht sich die Initiative doch von ihren Anfängen her als ein Beitrag zum interreligiösen Dialog. So wollte es wohl auch der erste Bischof unseres Bistums und der Namensgeber unseres Hauses, Franz Kardinal Hengsbach, verstanden wissen, als er mit P. Lassalle in Kontakt kam und Dich, lieber P. Johannes, beauftragte, die Zen-Kontemplation zu studieren.

Das Programm *Leben aus der Mitte* ist allerdings auch mehr als ein Beitrag zum interreligiösen Dialog. Es ist vor allem, so nehme ich es seit vielen Jahren hier im Haus wahr, ein Angebot für das geistliche Leben von heute lebenden Menschen. Es greift ein Bedürfnis vieler Menschen auf, die angesichts einer turbulent und unübersichtlich erfahrenen Welt nach Ruhe, Orientierung und Stärkung suchen. Die Menschen bei dieser Suche zu unterstützen, sich ihnen unaufdringlich anzubieten, ist ein Beispiel lebendiger Zeitgenossenschaft, die heute eine so wichtige Haltung der Kirche in der Gegenwart markiert.

Ein Wort, das in Deinem Leben, lieber Johannes, von besonderer Bedeutung ist, ist das Koan, das Dein Lehrer Dir aufgetragen hat:

"Du musst verwirklichen, dass Jesus Christus in Dir ist!"

In diesem Wort geht es um Vertiefung. In unserem Leben als Christ, muss Christus immer stärker wirklich werden. Auch wenn diese Aufforderung von einem Zen-Lehrer stammt, so greift sie doch etwas auf, was uns aus unserer christlichen Frömmigkeitsgeschichte sehr vertraut ist. Meister Eckhard und Heinrich Seuse haben in ihrer Sprache ganz ähnlich davon geredet. Jesus Christus ist "intra nos" zu finden und deshalb soll sich das geistliche Streben der Menschen nach innen auf den eigenen, innersten Seelengrund richten.

Ich finde, der Dichter Angelus Silesius hat das in einem seiner Verse wunderschön ausgedrückt:

"Halt an, wo läufst du hin, der Himmel ist in dir:
Suchst du Gott anderswo, du fehlst ihn für und für.

Lieber P. Johannes, lieber P. Paul,
liebe Damen und Herren des Programms *Leben aus der Mitte*,

ich gratuliere Ihnen zu 40 Jahren *Leben aus der Mitte* und zu 25 Jahren Freundeskreis. Für die kommende Zeit wünsche ich Ihnen weiter einen guten geistlichen Weg, einen fruchtbaren Dialog der Religionen, weiter viel Zuspruch zu Ihrem Programm und Gottes Segen.

Thomas Zander, 4.5.2013